Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1987)

Buchbesprechung: Zur Geschichte von St. Galler Familien : Gsell, Baerlocher, Naeff, Lutz [Otto Gsell-Dietschi] ; Georg Gsell (1673-1740), Hofmaler Peters des Grossen, Schwiegersohn von Maria Sibylla Merian und Schwiegervater von Leonhard Euler [Otto Gsell]

Autor: Lindau, Joh. Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Im Namen- und Ortsregister (S.398-515!) ist aufgrund der sachlichen Zusammenhänge in den Regesten sowie notfalls mittels hinzugezogener Genealogien und Stammbäume versucht worden, alle Belegstellen ein und derselben Person zusammenzustellen". Begreiflicherweise findet sich viel Quellenmaterial für sämtliche Gemeinden des ehemaligen Vorderösterreich; aber auch zu Aarau, Altkirch, Baden, Bern, Brugg, Glarus, Königsfelden, Luzern, Pruntrut, St.Gallen, Schaffhausen, Zug und Zürich und einzelne Gemeinden im Aargau und im Thurgau wird einiges genannt.

Dem Dank, den der Redaktor der Schweizerischen Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins und deren Präsidenten, Herrn Prof. Hans Herold, dem Schweizerischen Nationalfonds und anderen Spendern ausspricht, wird sich gerne jeder Genealoge und Historiker anschliessen.

Joh. Karl Lindau

Georges Curtet: Collonge-Bellerive, notes d'histoire, 168p., ill., Collonge 1986.

L'auteur nous a aimablement fait cadeau de son charmant livret qui nous offre un riant tableau de son pays natal. Il nous mène aux "lieux-dits témoins du passé" (St-Maurice, la maison Rivollet, le moulin de Vésenaz, le domaine Du Pau, le château de Bellerive), nous parle des métiers du XVIe siècle aussi bien que de la peste au XVIIe siècle, nous raconte la vie des communiers de Vésenaz, les débuts de la poste et l'histoire de l'ancienne paroisse de St-Maurice et de celle de Collonge-Bellerive jusqu'à la Révolution. Et, ce qui intéressera en particulier le généalogiste, il nous présente les "anciennes familles" de la commune, les Augier, Balland, Béné, Berger, Bosson, Buard, Carrier, Chappuis/Chapuis, Chuit, Collet, Comte, Coulin, Curtet, Descombes, Dimier, Dunand, Dupraz, Falquet, Gavairon, Genequand, Grand, Griffon, Jacob, Lamy, Lance, Lany, Laplanche, Laravoire, Lombard, Mermoud, Mermoz, Métral, Miguet, Mouille, Pasteur, Pattay, Perroud, Picut, Rosier, Rossiaud, Thorens, Tronchet, Vally, Vidonne, Vuagnet, dont la plupart sont encore représentées, si ce n'est dans la commune même, du moins dans le canton de Genève ou dans le voisinage savoyard. Le tout est accompagné de notes et de références détaillées.

Joh. Karl Lindau

Zur Geschichte von St.Galler Familien: Gsell, Baerlocher, Naeff, Lutz, zusammengestellt von Otto Gsell-Dietschi, mit redaktioneller Hilfe von Daniela Schlettwein-Gsell, 294 S., 59 Abb., Basel 1984.
Otto Gsell: Georg Gsell (1673-174o), Hofmaler Peters des Grossen, Schwiegersohn von Maria Sibylla Merian und Schwiegervater von Leonhard Euler, 44 S., 16 Abb., Sonderdruck aus: St.Galler

Kultur und Geschichte, 1981/84.

"Dein Los ist gefallen, verfolge die Weise,
Der Weg ist begonnen, vollende die Reise" (Goethe: Divan)
"Die Uebung kann fast das Gepräge der Natur verändern"
(Shakespeare: Hamlet)
"Dieses Motto hat mein hochgeschätzter Lehrer Robert Rössle... seinem Buch 'Die pathologische Anatomie der Familie' 194o vorangesetzt und beigefügt:Ein Spruch Goethes, der die menschliche Lebensreise als notwendige Folge ihres ersten Anfangs kennzeichnet und mit dem Wort beginnt: 'Dein Los ist gefallen'. So sagt auch Hölderlin in einem viel angeführten Vers: 'Wie du anfingst, wirst du bleiben, soviel auch wirket die Not und die Zucht'. Dem habe ich ein Wort Shakespeares gegenübergestellt, das die Reifung der menschlichen Anlagen unter die Herrschaft der Umwelt stellt, aber mit einer Einschränkung: 'Die Uebung kann fast das Gepräge der Natur verändern'. Während in den Worten Goethes und Hölderlins das unabwendbare Schicksal des Nachfahren seinen Ausdruck findet, bei Goethe allerdings einer optimistischen Aufforderung zur Entwicklung von Gaben gleichkommt, lässt der Vers aus 'Hamlet' zwei Möglichkeiten offen: die Wendung der Anlagen zum Guten oder zum Schlechten, die Verderbnis von gesundem Erbe zur Entartung oder (den Ansporn) von minderwertigem Erbe zur Leistung. Die Macht der Erziehung wie die Erlebnisse des Körpers, beide im allgemeinsten Sinne genommen, formen die Menschen bis ins hohe Alter..."(S.294).

Diese Ueberlegungen, mit denen der Autor Otto Gsell, emeritierter Professor für innere Medizin der Universität Basel, sein interessantes Werk beschliesst, geben Aufschluss über die Motive, die ihn bei der Ausarbeitung seiner Schrift geleitet haben, und könnten auch manch anderen Genealogen bei der Erforschung der Geschichte seiner Familie motivieren. Konkreter ausgedrückt, verfolgt der Autor "den Zweck, den Angehörigen einer grossen Familie Bescheid zu geben, die auf der Seite der Urgrosseltern Gsell wie Baerlocher beidseits auf deren gleiche Ahnen Johann Matthias Naeff (1773-1853) und Anna Dalp (1778 bis 1811) zurückgehen und zu deren Gedenken 1852 ein Familienfest gegründet wurde, das in Altstätten noch alle vier oder mehr Jahre stattfindet"(S.8).

Geben wir zunächst die Titel der fünf Kapitel des Werkes wieder, um einen ersten Ueberblick über das - für einen Aussenstehenden nicht eben übersichtliche - Werk zu gewinnen.

I. Ausblick auf die Familien der Gsell-Lutz, Baerlocher-Naeff (d.h.der Grosseltern des Autors), St.Gallen, sowie Naeff-Custer, Altstätten, und die heutigen Stämme Naeff (S.7-29).
II. Familie Gsell von St.Gallen (S.31-135).
III. Das Landgut Röteli, Haus der Familie Gsell, St.Gallen (S.137-166).
IV. Johann Matthias Naeff-Dalp (1773-1853) und seine Kinder,

Altstätten (S.167-244).
V. Familie Johann Conrad Lutz (1797-187o) und die Gattin Anna Naeff (18o3-1887), Rheineck (S.245-293).

Mit Recht wird in der Einleitung ("Motivation") betont, dass die "Auskunft, die allein aus Namen, Geburts- und Sterbejahren besteht, ... kümmerlich" sei und das "jegliche Anschaulichkeit" fehle, "wenn von diesen Ahnen nicht auch ihre Tätigkeit, ihre Geschwister und deren Besonderheiten kurz vermerkt werden". Knappe Listen mit den Lebensdaten und vor allem eine knappe Ahnentafel über die fünf Generationen vom Autor bis zu dem genannten Johann Matthias Naeff und seinen Altersgenossen hätten jedoch gute Dienste geleistet. Genealogische Zusammenhänge vermitteln immerhin, stets mit biographischen Angaben bereichert, vor allem die Abschnitte I.B über die Familie Gsell-Lutz (eine erzählende Stamm- und Nachfahrenliste) und I.C über die (summarische) Aszendenz der Familie Gsell, die Abschnitte I.D und E ähnlich über die Familie Baerlocher-Naeff, der Abschnitt II.A mit vier Stammtafeln der Familie Gsell, die Abbildung 4o mit der Aszendenz des genannten Ehepaars Naeff-Dalp (in der allerdings die Verbindung der Glarner mit den Baselbietern Tschudi nicht schlüssig erscheint), der Abschnitt IV.C über deren zehn Kinder, schliesslich die Abschnitte V.A mit einer wiederum eher erzählenden Stammliste der Familie Lutz und V.B mit deren knapper Ahnentafel (nicht Stammbaum!).

Das Wertvolle an dem Buch, zumal für die genannten weitverzweigten Familien selbst, sind zweifellos die "anschaulichen", z.T. auch und mit Recht "subjektiven" Erzählungen und Erinnerungen aus dem Kreis der Familienmitglieder. Der Autor Otto Gsell selbst berichtet "Aus dem Leben von Jakob Laurenz Gsell-Schobinger (seinem Urgrossvater, 1786-1872) und seinen drei Söhnen Caspar, dem Glasmaler, Jakob Laurenz, dem Kaufmann, und Theodor, dem Arzt und Reiseschriftsteller"(II.B) und ergänzt seinen Bericht mit Briefen der Urgrossmutter an ihren in Rio de Janeiro weilenden einen Sohn. In seiner Rede anlässlich seines 7o.Geburtstages erzählt er von den "Ereignissen der Jahrzehnte 19o2 bis 1972"(II.I); er schildert auch eines der Familienfeste (Naeff) in Altstätten, von denen sogar (das in Faksimile beigeheftete) Sonntagsblatt der "Neuen Zürcher Zeitung" im Juni 1954 und ebenso der "Münchner Merkur" im November 1964 berichten. Des Autors Urgrossmutter Nanette Lutz-Naeff (18o3-1886) erzählt ihrer Tochter und ihren Enkelinnen ihre Jugendjahre (V.D), seine Grossmutter Wilhelmine Gsell-Lutz (1827-19o9) ihrerseits den "Lebenslauf von Johann Matthias Naeff", ihrem Grossvater (IV.B). Adolf Naeff (18o9-1899), Bruder eines Urgrossvaters, der als Ingenieur am Bau der Rigibahn beteiligt war, hat Aufzeichnungen über seinen Lebensgang und seine Werke hinterlassen (IV.C.5). Am schreibfreudigsten war jedenfalls seine Tante Clara Wild-Gsell (1863-1947): Von ihr stammen Aufzeichnungen über "Die Gsellen von 185o bis ins 2o.Jahrhundert"

(II.F), "Notizen" über "Die Kinder von Jakob Laurenz Gsell und der Wilhelmine Lutz (ihren Eltern) und was aus ihnen wurde" (II.H), Jugenderinnerungen an das Landgut Röteli, den "alten Rosenberg" und einen Nussbaumtisch aus altem Familienbesitz (III.A-C), eine Schilderung der "Rheineckertanten", der drei Schwestern ihrer Mutter Wilhelmine Gsell-Lutz (V.C), und die ihres grosselterlichen Hauses (Lutz-Naeff) in Rheineck (V.E).

Es fehlen nicht "lexikalische Angaben" über verschiedene Mitglieder der Familie Gsell, insbesondere über Georg Gsell (1673 bis 174o), den Hofmaler Peters des Grossen, aus den verschiedensten Lexika (II.D & E), Nekrologe und Abdankungsreden, die Biographie des Bundesrats Wilhelm Naeff (18o2-1881) von Hermann Böschenstein aus der "Rorschacher Zeitung"(L971) u.a. Die auffallende Langlebigkeit vieler Familienangehörigen, vor allem der Naeff, hat den Autor zu einem Festvortrag an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie in St.Gallen (1981) angeregt, der zunächst in einem Fachblatt und hier nochmals publiziert worden ist (IV.E).

Alle diese Erzählungen sind zudem mit 59 Abbildungen geschmückt, auf denen das Wappen der Familie Gsell, Porträts und Familienbilder, die Wohnsitze der Familien, Kunstgegenstände und Briefe wiedergegeben sind. So ist fürwahr eine Familiengeschichte entstanden, die "den Angehörigen der grossen Familie Bescheid zu geben" vermag und ihnen eine bleibende Freude bereiten wird.

**

Gewissermassen eine Ergänzung zur Familiengeschichte bildet die Monographie desselben Autors über Georg Gsell, den Hofmaler Peters des Grossen. Dieser, ein Grossonkel seines Urgrossvaters, 1673 in St.Gallen geboren, war 1717 in Amsterdam Berater des Zaren bei dessen Gemäldeankäufen geworden und folgte noch im selben Jahr dessen Einladung nach St.Petersburg. Dort wurde er Peters Hofmaler und wirkte er mit seiner dritten Gattin Maria Dorothea Graff, der Tochter der berühmten Maria Sibylla Merian (1647-1717) und Enkelin des ebenso berühmten Kupferstechers Matthäus Merian d.Ae.(1593-165o), als Zeichen- und Mallehrer im Dienste der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bis zu seinem Tode 174o. Eine seiner Töchter heiratete 1733 den ebenfalls berühmten Basler Mathematiker Leonhard Euler (17o7-1783), seit 1727 Mitglied der Akademie in St.Petersburg.

Der Biographie, im wesentlichen fussend auf einer Schrift des Russen B.V.Lukin (1974), folgt eine Besprechung seiner Werke; diese befinden sich grösstenteils in Leningrad, einzelne in den Kunstmuseen von St.Gallen und Solothurn, in Familienbesitz und im Kapuzinerkloster Sursee und werden hier z.T. in Farben wiedergegeben.
Den Genealogen werden vor allem die Abschnitte über Maria Sibylla Merian und deren Tochter, die Gattin von Georg Gsell

(S.318ff.), und über die Familie von Georg Gsell (S.34of.und 356ff.) interessieren.

Joh. Karl Lindau

Deutsches Familienarchiv, Bände 9o-93, Verlag Degener & Co. (Inh. Gerhard Gessner), Neustadt a.d.Aisch 1986.

Die vier 1986 erschienenen neuesten Bände der verdienstvollen Publikationsreihe dokumentieren einmal mehr deren Reichhaltigkeit und die Vielfalt der Beiträge, bei deren Gestaltung seit jeher den Autoren freie Hand gelassen wird. So finden sich neben Stamm- und Ahnenlisten Biographien einzelner Persönlichkeiten, ganze Familienchroniken und Firmengeschichten, in denen zuweilen auch schweizerische Genealogien eingeschlossen sind.

Im Band 9o (314 S.) präsentiert Wolfgang Bonorden zunächst die "Vorfahren und Nachkommen der Herforder Bonorden und ihrer Frauen" (S.1-17o mit 29 Bildtafeln). Mit Recht betont der Autor eine Regel, die ja jeder Genealoge im Grunde befolgen sollte: "Wenn wir die Welt unserer Ahnen möglichst genau nacherleben wollen, müssen wir uns auch mit ihrer damaligen Umwelt beschäftigen. Gelegentliche Abschweifungen in diese dienen als wertvolles und ausschmückendes Beiwerk nur dem besseren Verständnis der menschlichen und kulturhistorischen Zusammenhänge ihrer Zeit". Stammvater seines Geschlechts ist Gerd Bonorden, der 1573 als Trauzeuge einen Ehevertrag in Bückeburg unterschrieb. Auf ihn bezieht sich die Stammfolge Bonorden in 12 Generationen (S.9-56). Darauf folgen im 2.Teil die Vorfahren seiner Mutter Frieda Bonorden geb.Wöhrmann aus Celle, im 3.Teil die Vorfahren seiner Grossmutter Henriette Bonorden geb.Matthaei aus Rinteln, im 4.Teil die Vorfahren der Margarethe Consbruch geb.Kerkmann aus Lemgo (16.Jh.) und schliesslich eine Stammtafel Bonorden. In diesen Stammreihen erscheinen einerseits der Grossvater von J.H.W.Tischbein, der Goethe gemalt hat, anderseits Vertreter der französischen Kolonie in Bückeburg u.a., Berth dit La Motte, Nicolet (angeblich aus St-Ginnier CH?) und Ogay aus Ormont-Dessous (nicht Ogaie aus Bormon-Bessoues!). - Der zweite grössere Beitrag von Johannes C.D.Zahn gibt eine "Ahnenliste für die Geschwister Johannes, Michael, Eberhard, Gertrud und Joachim Zahn"(S.171-241) in 22 Generationen. Schon in der dritten Generation erscheint eine St.Gallerin, die Tochter des Hector Schlatter (1766-1842) und der Pietistin Anna Bernet (1773-1826, vgl.HBLS 6/192 mit Bild), darauf deren Ahnen aus den Familien Escher v.Luchs, v.Fels, Grebel, Gügi, Heinzmann, Hochreutiner, Högger, Huber, Kunkler, Kunz, Locher, Mäglin, Meiss, Mittelholzer, Reutiner, Schlaprizi, Schlumpf, Schmid, Stähelin, Vonwiller, von Watt, Weyermann, Zollikofer, Züblin u.a., aus dem Adel die von Aarburg, von Baldegg und die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, anderseits die Augsburger Welser und der bekannte Humanist Konrad Peutinger (1465-1547). Die Familie Zahn selbst "ist seit vielen Generationen eine primär geistig/geistlich